

Außeruniversitäre Quellen des frühen 19. Jahrhunderts unter Schwerpunktsetzung auf Böhmen

Claudia Schweizer

Am Modenapark 13; e-mail: c.schweizer@gmx.at

Anhand einer Analyse der außeruniversitären, wissenschaftshistorischen Quellen im Vormärz am Beispiel der naturwissenschaftlichen Praxis in Böhmen, sollen a) die Komplexität des bestehenden wissenschaftlichen Netzwerks und b) die sich daraus ergebende Interdisziplinarität zwischen den naturwissenschaftlichen Fachgebieten einerseits und deren praktischer Anwendung im Zeitalter der industriellen Revolution andererseits aufgewiesen werden.

Grundsätzlich stehen für die Untersuchung gedruckte und ungedruckte Quellen zur Verfügung. Die gedruckten beschränken sich auf wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Periodika, die im Vormärz gegenüber dem auslaufenden 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts deutlich vermehrt erschienen sind und sowohl Einblick in die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung als auch in ihre Auswirkungen auf Bergbau und Industrie gewähren. Die handschriftlichen Quellen rekrutieren sich aus Briefen, Dekreten, unveröffentlichten Manuskripten, Gutachten und Buchführungen. Vor allem die Briefe bilden unmittelbare Informationsquellen für das wissenschaftliche Netzwerk, das sich transnational ausweitete.

In der dargebotenen Analyse wird exemplarisch das Quellengut im Umfeld des vaterländischen Museums in Prag, das 1818 provisorisch und 1822 kaiserlich sanktioniert gegründet wurde, vorgestellt. In seiner Bezugnahme auf die Anliegen des Museums weitet es zusätzlich den Blick auf die zeitgenössischen kulturhistorischen Aspekte.

Gedruckte Quellen

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die populärwissenschaftlichen Blätter, die oftmals in tschechischer Sprache erschienen, an dieser Stelle aufzuführen. Im Zuge der im Vormärz fortschreitenden Wiederbelebungsbestrebungen der tschechischen Sprache, die seit der Regierungszeit unter Joseph II. als amtliche Sprache verboten wurde, erfuhren auch die tschechischen Zeitschriften einen beträchtlichen Aufschwung. Wissenschaftlich waren sie wenig bedeutend und wurden vor allem außerhalb der Landesgrenzen nicht rezipiert. Die wissenschaftlich relevanten Zeitschriften erschienen in deutscher Sprache, was ihren Einflussradius beträchtlich erweiterte. Es waren dies vor allem die *Abhandlungen der k. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften* (1785-1870) und die *Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen* (1822-1829; 1829-1831 als *Vierteljahresschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums*, 1831-1833 unregelmäßig als *Jahrbuch der Gesellschaft des vaterländischen Museums* erscheinend).

Die *Abhandlungen der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften* bildeten die Fortsetzung der *Prager Gelehrten Nachrichten*. Im Gegensatz zu deren Vorläufern enthielten sie nach der kaiserlichen Sanktionierung der Gesellschaft im Jahre 1785 nicht nur naturwissenschaftliche, sondern auch kulturwissenschaftliche Aufsätze. Darin trafen sie sich in ihrem Programm auch mit dem Publikationsorgan des vaterländischen Museums. Manche Autoren, die in den *Abhandlungen* publizierten, veröffentlichten auch in der Zeitschrift des Museums. Dies ist deswegen von Bedeutung, weil damit auch noch nach dem Eingehen des Museumsjahrbuchs ein Informationsfluss aus Böhmen nach Deutschland möglich war.

Die Publikationen der Zeitschrift der *Gesellschaft des vaterländischen Museums* umfassten einen auf Böhmen fokussierenden kulturwissenschaftlichen Zweig, ferner statistische Angaben zur wirtschaftlichen Entwicklung Böhmens und im Übrigen alle naturwissenschaftlichen Gebiete sowohl im Hinblick auf deren Grundlagenforschung als auch auf deren medizinische, industrielle sowie land- und

forstwirtschaftliche Nutzbarmachung. Damit bilden diese gedruckten Quellen flächendeckend historische Zeugnisse der demographischen, wissenschaftlichen und ökonomischen Entwicklung Böhmens innerhalb des Gefüges der Habsburgermonarchie.

Ungedruckte Quellen

Die in Böhmen noch zugänglichen handgeschriebenen Quellen des Vormärz verteilen sich auf drei Archive: a) Das Prager Regionalarchiv, b) das Archiv des Tschechischen Nationalarchivs und c) das Archiv für nationales Schrifttum.

Sie rekrutieren sich aus

- Buchführungen des vaterländischen Museums wie auch von vermögenden Privatpersonen in deren Familienarchiven wie jenem von Kaspar von STERNBERG (1761–1838).
- Konzepten von Vorträgen (Ansuchen) an das Böhmisches Landespräsidium und die Regierung in Wien.
- Kaiserlichen Dekreten.
- Protokollen (z.B. Impfprotokollen der div. Böhmisches Landkreise, Sitzungsprotokolle von Gesellschaften und Vereinen).
- Wissenschaftlicher nationaler und transnationaler Korrespondenz.

Während die ersten vier Gruppen handschriftlicher Quellen von den Entwicklungen innerhalb des Landes Zeugnis ablegen, rekrutiert sich die wissenschaftliche Korrespondenz zwischen böhmischen Forschern des Museums, aber auch anderer Institutionen, wie der patriotisch-ökonomischen und der böhmischen Gesellschaft, sowie unabhängigen Forschern und dem forschenden Ausland, namentlich Deutschland, in einigen Fällen jedoch auch England und Frankreich, aus jenem Quellenanteil, der die meisten Aufschlüsse im Hinblick auf die wissenschaftliche Netzbildung im europäischen Vormärz gewährt. Allein die Gesamtkorrespondenz von und an Kaspar STERNBERG umfasst über 2000 ausländische und inländische Briefwechsel. Allein die von dem vaterländischen Museum an namhafte ausländische Forscher wie A. v. HUMBOLDT (1769–1859), J. W. v. GOETHE (1749–1832), C. G. NEES von Esenbeck (1776–1858), L. v. BUCH (1774–1853), u.v.a. verliehenen Ehrenmitgliedschaften zeugen von dem engen wissenschaftlichen Band, das sich zwischen dem Böhmen der Habsburgermonarchie und dem wissenschaftlichen Ausland knüpfte und so auch die Beschränkungen durch die österreichische Zensur der Restaurationszeit überwinden half. In diesem Zusammenhang wären auch die kaiserlich erlassenen Dekrete hervorzuheben, die nicht nur wichtige inländische Förderungen billigte, sondern auch die Wissenschaftspolitik mit dem Ausland gegebenenfalls unterstützte. Ein Beispiel dazu gibt die Bewilligung der Einladung der bislang im westdeutschen Raum abgehaltenen Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte nach Wien (1832) und Prag (1837), an denen METTERNICH persönlich teilnahm.

